Entlastungsstraße L 434 prüfen

Linienführung entlang der alten Bahntrasse geeignet / Auftrag für Dorfplanungen

m. NACKENHEIM — Gegen die Stimmen von CDU und FWG beauftragten die Ortsparlamentarier in jüngster Sitzung das Planungsbüro Hans-Jörn Müller, die Dorferneuerungsplanung durchzuführen. Dieses Vorhaben stelle eine langfristige Arbeit mit vielen Bestandsaufnahmen dar, so Bürgermeister Ollig.

SPD-Sprecher Richard Speckenheuer regte an, daß der bereits erstellte „Speerplan" Grundlage bleiben solle, zumal hierfür schon hohe Kosten entstanden seien. Seine Fraktion favorisiere das Ingenieurbüro Müller. Dagegen meinte Alfred Hoffmann (CDU), das Ingenieurbüro Hendel habe in der hiesigen Region bereits einiges geleistet, deshalb sollte auch an dieses Büro der Auftrag vergeben werden. Günter Zerbe (FWG) sprach sich für ein Gesamtkonzept sowie eine breite Bürgeraufklärung aus. Frieder Stauder (BLN) betonte, das Verhandeln mit den Bürgern müsse im Mittelpunkt stehen. Auch seine Fraktion stimme für das Büro Müller.

Einmütigkeit herrschte über den Antrag von SPD und BLN, daß die Verwaltung eine mögliche Entlastungsstraße der L434 ausloten und prüfen solle. Dabei sollte die ehemalige Bundesbahntrasse Bodenheim—Alzey für eine Linienführung in Betracht gezogen werden.

Bürgermeister Günter Ollig erläuterte, diese Umgehung mit Anbindung auf den Autobahnzubringer würde die innerörtlichen Situationen nicht nur in Nackenheim, sondern auch in Bodenheim verbessern. Die Umgehung habe Landrat Herzog den Nackenheimern schmackhaft gemacht, sagte Richard Speckenheuer. Die VG-Orte sollten sich nun an einen Tisch setzen und Möglichkeiten vorschlagen.

Die BLN habe ursprünglich Bedenken gegen eine Umgehung gehegt, weil wertvolles Gelände im Spatzenbachtal verloren ginge, sagte Frieder Stauder. Allerdings gebe es für die Bürger des Hügellandes keine Bahnlinie mehr. Die BLN spreche sich für eine Linienführung durch die Weinberge aus. Alfred Hoffmann freute sich, daß sein Vorschlag von SPD und BLN so rasch aufgegriffen wurde. Der Antrag finde offene Türen, befürwortete auch Günter Zerbe (FWG) das Vorhaben.